

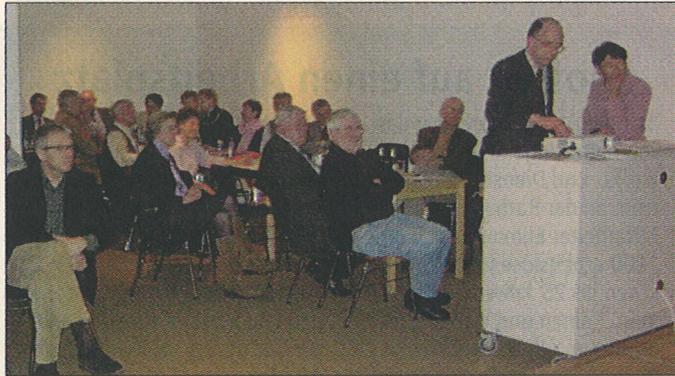
Zeitreise zu den Römern beginnt

Förderverein des Museums plant auch die Rekonstruktion der Holz-Erde-Mauer

OBERADEN ■ Die Rekonstruktion der Holz-Erde-Mauer und die überraschende Förderung des Römer-Lehrpfades – das waren die Themen, welche die Freunde und Förderer des Stadtmuseums bei ihrer Jahreshauptversammlung schwerpunktartig interessierten.

Freude darüber, dass die Stiftung NRW den Lehrpfad nun doch mit 37 000 Euro fördern wird – denn im vergangenen Jahr hatte (wie berichtet) alles ganz anders ausgesehen. Diesen Krimi in Sachen Realisation oder nicht ließ der neue erste Vorsitzende, Dr. Jens Herold, für die Anwesenden nochmals Revue passieren, denn schließlich war dies „eine sehr schöne Wendung“, welche für die Stadt, das Museum und den Förderverein vor allem eines bedeutet: „Eine Steigerung der Attraktivität des archäologischen Standortes.“ Zügig soll das Projekt nun in Angriff genommen und realisiert werden, denn bereits Ende des Jahres möchte der Förderverein die ersten Ergebnisse präsentieren können.

Unter der Annahme, dass die Förderung eben jenes archäologischen Lehrpfades ins Wasser fallen würde, hatte sich der Förderverein einem weiteren Wunschprojekt zugewendet und dessen Real-



Dr. Ing. Kees Peterse stellte die Holz-Erde-Mauer schon mal per Computer dar. ■ Foto: Tatenhorst

sierung einen Schritt vorwärts gebracht.

Schon lange ist es ein Wunsch, die römische Geschichte, vor allem in Oberaden, sichtbar zu machen. Ein Projekt in dieser Hinsicht ist die Rekonstruktion einer Holz-Erde-Mauer, wie sie einst als Befestigungsanlage für das Römerlager in Oberaden gedient hatte. Um ein solches Bauwerk optisch besser vorstellen zu können, hatte man die Idee einer computergestützten Darstellung gehabt und bei der Recherche, wer so etwas fachlich korrekt vollbringen könnte, war man auf Dr. Ing. Kees Peterse gestoßen, der solche Dinge bereits in Holland entwickelt und später detailgetreu nachgebaut hatte.

„Es war in der Vergangenheit schwer, jemanden zu

finden, der als Bauhistoriker in der Lage gewesen wäre, einen realisierbaren Entwurf der Holz-Erde-Mauer zu erstellen“, erklärte Dr. Johann-Sebastian Kühlborn, der das Oberadener Römerlager wie kein Zweiter kennt. Schließlich beaufsichtigte er lange Jahre die Ausgrabungen. Durch einen Zufall war Dr. Kühlborn auf seinen Kollegen Dr. Kees Peterse aufmerksam geworden – und dieser war sofort Feuer und Flamme, wie man seinem Vortrag bei der Jahreshauptversammlung unschwer entnehmen konnte. „Außergewöhnlich“ sei das Oberadener Römerlager gewesen. Alle typischen römischen Baustile würden hier repräsentiert, einmal in den einfachen Baracken, auf der anderen Seite in den Monumentalbauten. „In Oberaden gab es ei-

ne Bauweise wie in Pompeji. Das ist keine vage Verwandtschaft, sondern eine deutliche Parallele. Daher ist Oberaden für mich und viele meiner Kollegen eine äußerst interessante Sache.“

Daher wäre es ihm „eine Ehre“, an der Rekonstruktion einer Holz-Erde-Mauer mitwirken zu können, die nicht nur eine Reise durch die Zeit ermöglichen, sondern auch zu einer wichtigen Außenstelle des Museums werden würde. „Die Vorarbeiten Dr. Kühlborns sind hervorragend“, erklärte Dr. Peterse, daher ist die Ausarbeitung eines detaillierten Architektenplanes durch die beiden Wissenschaftler nur noch eine Frage der Zeit.

Und wenn dieses Projekt realisiert worden ist, können andere Dinge geplant und durchgeführt werden. „Wir sollten das machen wie die Leute in Xanten“, appellierte Kühlborn an die Freunde und Förderer des Museums, „immer ein Teil nach dem anderen.“ Ein Vorschlag, der in der Versammlung beifälliges Kopfnicken erhielt. Dass desweiteren Markus Masuth als erster stellvertretender Vorsitzender in seinem Amt bestätigt und Gerd Krug zum Kassenprüfer gewählt wurde, ging in der Euphorie, die römischen Wurzeln in Oberaden wieder sichtbar zu machen, fast unter. ■ **tat**